

chromat, Salpeter, Chlorkalium, Paraffin, u. f. w. sind zwar qualitativ gut, aber für ein so großes Land nur sehr schwach vertreten. Am befriedigendsten ist wohl der Stand unserer Fett- (besonders Stearinkerzen) und unserer Zündhölzchen-Industrie. Die letztere hat sich bekanntlich in Oesterreich früher als in anderen Ländern entwickelt. Masse der Production, Güte und Billigkeit der Waare haben ihre allgemeine Beliebtheit und eine weite Verbreitung in aller Herren Länder erworben.

Es wäre jedoch gefährlich, sich darüber zu täuschen, daß die Fabrication anderwärts allmählig große Fortschritte gemacht hat und die Concurrenz in den letzten Jahren eine immer härtere wird. Nur wenn die österreichischen Fabrikanten der Qualität ihres Productes die größte Sorgfalt zuwenden, werden sie im Stande sein, den durch ihr eigenes und ihrer Vorgänger Verdienst bereits erworbenen Vorsprung den ausländischen Producenten gegenüber auch weiterhin zu behaupten.

Was die Entwicklung der chemischen Industrie in Oesterreich wesentlich erschwert hat, das sind nicht so sehr besondere in der Natur der Sache liegende Schwierigkeiten, als vielmehr Hemmnisse allgemeiner Art, mit denen auch andere Industriezweige bei uns zu Lande zu kämpfen haben. Die im Vergleich zu den westlichen Staaten jüngere Cultur hat die Nachfrage nach gewissen Artikeln erst allmählig entstehen und zunehmen lassen, sowie sie andererseits auch die Hauptursache ist, daß uns nicht jener Reichthum an erspartem Capital zur Verfügung steht, welcher namentlich in England und Frankreich die Begründung industrieller Unternehmungen so wesentlich erleichtert, und ihre anfangs oft nur langsame und mühselige Entwicklung unterstützt. Zu der Schwierigkeit, Capitalien zu finden und zum hohen Zinsfusse gefellt sich aber noch ein weiterer Uebelstand, der namentlich für die chemische Großindustrie, die beträchtliche Massen von Rohstoffen verarbeitet, schwer ins Gewicht fällt, nämlich die theueren Frachten, die in der relativen Unvollständigkeit des Eisenbahnnetzes, den hohen Tarifen der Bahnen und zum nicht geringen Theil in dem Mangel an Canälen ihren Grund haben, welche letzteren für den Waarentransport Englands und Frankreichs sowie auch Deutschlands von großer Bedeutung sind. Wenn man diese Hindernisse erwägt, zu denen noch manche andere hinzukommen, welche hier in erschöpfender Weise zu erörtern zu weit führen würde, so wird man zugeben müssen, daß die Leistungen der chemischen Industrie in Oesterreich gerechte Anerkennung verdienen und daß namentlich das letzte Jahrzehnt auf fast allen Gebieten derselben bedeutende Fortschritte gebracht hat. Man wird aber auch bei Vergleichung der heimischen Leistungen mit denen anderer Länder, wozu eben die Weltausstellung die vorzüglichste Gelegenheit bietet, ohne Beschämung anerkennen, daß uns auf diesem Felde noch viel zu thun übrig bleibt. Wenn wir mit diesem Gedanken die Weltausstellung verlassen und uns der ernstesten Arbeit zuwenden, wenn wir die Fortschritte der letzten Jahre als Bürgschaft für eine schöne Zukunft betrachten, so dürfen wir mit Zuversicht einem erfreulichen Erfolge entgegensehen, den eine nächste Ausstellung krönen wird.

Die folgenden Tabellen, die von der Erzeugung wie dem Consum chemischer Producte und Hilfsstoffe ein möglichst treues Bild geben, dürften dem Leser eine um so willkommenere Beigabe sein, als über die chemische Production Oesterreichs bisher noch wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Ich verdanke dies werthvolle und nicht leicht zu beschaffende Material an statistischen Daten der Güte des Herrn Hofrath Professor Brachelli und des technischen Chemikers Herrn Zdenko Skraup, denen ich hiemit meinen verbindlichen Dank für ihre freundlichen Bemühungen ausspreche. Die Angaben über Production, die in der ersten Tabelle enthalten sind, beziehen sich auf das Jahr 1870, da spätere Angaben nicht in gleicher Vollständigkeit zu erlangen waren. Die Ziffern, die sich auf Production von Salz und Kohle beziehen, sind den Angaben der Berghauptmann-